

das er 1789 einreichte, wurde aber in Rücksicht auf das neuerstandene Gasthaus „Zum weißen Roß“ abschlägig beschieden. Das scheint Rottorf das Interesse an dem Weingut genommen zu haben; er suchte es loszuschlagen und fand in dem kurfürstlichen Jagd-Expeditior Jahn 1792 einen Käufer. Am 16. Oktober dieses Jahres wurde der Jahnsche Kauf in das Radebeul-Serkowitzer Kaufbuch amtlich eingetragen. Aus dieser Eintragung erfährt man, daß das in Serkowitzer Flur „bey der Hoflöbniß“ gelegene Grundstück sich seit dem Erwerb von den Ringes noch um ein weiteres Areal, den Schulzeschen Weinberg vergrößert hat. Man erfährt weiter, daß zu dem Weingut ein Herrenhaus, ein Winzerhaus, eine Scheune und ein im „oberen Berg“ gelegenes Lusthaus gehörten. Diesen Besitz erwarb Jahn für ganze 900 Taler, eine Summe, die einen heutigen Geldwert von etwa 6000 Mark entspricht. Auch Jahn hat das Weingut nicht lange behalten. Am 10. Juli 1793 verkaufte er es schon wieder, und zwar an den Appellationsgerichtsrat Meißner in Dresden, der es 1811 an eine Frau Deubler veräußerte. Sie oder ihr Nachfolger Karl Louis Heine, der das Grundstück 1825 übernahm, scheinen die Konzession zum Betrieb einer Gastwirtschaft erhalten zu haben, denn unter Heine war das alte Weingut der Guttermanns und Ringes schon die Weintraube genannte Gaststätte. Heine starb 1854, seine Witwe verkaufte das Gasthaus, dessen Grundbesitz von ihrem Mann durch Ankauf eines weiteren Weinberges vergrößert, andererseits aber auch eine Parzelle an den Maurermeister Claus abgetreten worden war, 1854 an Gottlob Töpfer. Nach dessen Tod erwarb es Friedrich Wilhelm Eisold, der es 15 Jahre inne hatte.

In den Jahren von 1875 bis 1922 hat dann das Grundstück nicht weniger wie 16 Mal den Besitzer gewechselt, bis es 1922 der derzeitige Besitzer Rudolf Körstel von Wilhelm Friedrich Teichmann erwarb.

Fast ein Vierteljahrtausend kann man die Geschichte der Goldenen Weintraube an Hand schriftlicher Aufzeichnungen zurückverfolgen. Und wenn man den urkundlich erwähnten Guttermann berücksichtigt, die Besitzerreihe etwa vom Ende des 17. Jahrhunderts ab. Auf noch ältere Besitztitel weist der Umstand hin, daß das Gelände der heutigen Goldenen Weintraube einst dem Prokuratoramt Meissen unterstand. Damit ist gesagt, daß der alte Guttermannsche Weinberg vor Einführung der Reformation Besitz des Meißner Domkapitels bezw. der Bischöfe von Meissen war. Im Prokuratoramt Meissen waren nach Säkularisierung des Bistums Meissen alle ehemaligen Piegenschaften des Bistums zusammengefaßt und es war die Grundgerichtsbarkeit derselben. Möglich ist, daß die Weinberge irgendwann einmal durch Kauf oder Schenkung in den bischöflichen Besitz gekommen sind, möglich ist aber auch, daß sie schon bei Errichtung des Meißner Bistums, in der Kolonisationszeit, zur ursprünglichen Ausstattung desselben gehört haben. Für diese Möglichkeit spricht es auch, daß der Weinberg in Serkowitzer Flur lag, die von Anfang an meißnische Besitz war. Als Gaststätte aber kann die Goldene Weintraube für sich in Anspruch nehmen, die älteste Gastwirtschaft der Westlöbniß zu sein, wenn man von den Brauschänkengütern der Löbnißbörser, von den Köbischenbrodaer, Maundorfer und Bilschewiger Gasthöfen absteht.